

#### IV. Dialog der Religionen

Wolfgang Huber, Dialog der Religionen in einer pluralen Gesellschaft. Überlegungen aus evangelischer Perspektive, Evangelische Verantwortung 7-8/07, 3-9;

Christian Ruch, Christentum und Zen-Buddhismus. Anmerkungen zu einer aktuellen Debatte, Materialdienst des EZW 8/07; 292-296.

#### V. Glaubenskongregation

Martin Schuck, Zwei vatikanische Schreiben – eine römische Strategie? MDKonfInst 4/07, 61-62;

Hartmut Meesmann, Streit um die „katholische Fülle. Die Glaubenskongregation rückt angebliche theologische Irrlehren zurecht, Publik-Forum 14/07, 39-40.

#### VI. Weitere interessante Beiträge

Georg Langenhorst, Christliche Literatur in unserer Zeit? Vorschläge für ein zukunftsweisendes Konzept, StimdZ 8/07, 556-566;

Thomas Zippert, Das Diakonenamt in einer Kirche wachsender Ungleichheit. Neubegründung seiner „Normalität“ neben Pfarr- und Lehramt, Pastoraltheologie 7/07, 291-309;

Ian M. Randall, „Der geistlichen Leidenschaft den ersten Platz einräumen“ – Prioritäten in der Seminausbildung, Theologisches Gespräch 3/07, 107-124.

#### VII. Dokumentation

Für ein Leben in Würde – Die globale Bedrohung durch HIV/Aids und die Handlungsmöglichkeiten der Kirche. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, epd-Dok 33/07;

„Rechtsextremismus in der Gesellschaft. Und Kirche? – Zum gesellschaftlichen und kirchlichen Umgang mit Rechtsextremismus“. Referate einer Tagung der Evangelischen Akademie Thüringen vom 23. bis 25. März 2007 im Augustinerkloster zu Erfurt, epd-Dok 35/07.

## Neue Bücher

DIALOG MIT DEM MODERNEN CHINA

China und die Olympiade 2008. Schneller, höher, stärker, Hamburg 2007 (192 Seiten)

Christentum chinesisch in Theorie und Praxis, Hamburg 2003 (207 Seiten)

Chinesische Studierende in Deutschland, Chancen christlicher Begegnung, Hamburg 2006 (240 Seiten)

Alle herausgegeben vom Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW) und der China-InfoStelle in Hamburg. Bezug: EMW, Normannenweg 17-21,

20537 Hamburg, E-Mail: service@emw-d.de

Mit Chinesen über kulturelle und religiöse Themen zu sprechen ist dringlich. Der wachsende wirtschaftliche Austausch zwischen China und Europa ohne die Entwicklung eines Verständnisses für die Kultur und die „Seele“ des Partners führt zu wechselseitigen Fehleinschätzungen. Die Begrenzung auf die jeweils eigene Tradition, sei es auf das christliche Abendland oder sei es auf die konfuzianischen Selbstverständlichkeiten des „Reiches der Mit-

te“, kann in der Welt von heute nicht mehr genügen. Die China-InfoStelle, eine Einrichtung von mehreren regionalen Missionswerken und ihrem Dachverband, dem Evangelischen Missionswerk, hat die drei angezeigten Bücher herausgegeben. Sie ist diesem Dialog verpflichtet und bietet durch Übersetzung von Materialien aus China und mit Beiträgen von deutschen Chinawissenschaftlern und China-erfahrenen Personen ein Forum für den kulturellen und religiösen Austausch.

Im kommenden Jahr findet die Olympiade in Beijing statt. Der Band „China und die Olympiade 2008“ ist zur Orientierung gedacht. Er soll denen ein „Wegbegleiter“ sein, die neben dem Sportereignis auch auf Land und Leute neugierig sind und etwas jenseits der offiziellen Erfolgsgeschichten und Wirtschaftsinformationen wahrnehmen wollen (8).

Hier finden sich Darstellungen zu den vom Staat anerkannten Religionsgemeinschaften: Evangelische Kirchen, Katholische Kirche, Daoismus, Buddhismus und Islam sowie der Weltanschauung des Konfuzianismus mit ihren Riten. Das Thema Meinungsfreiheit wird durch die Diskussion in China um die Ausrichtung der Olympiade und um die Vorbereitung auf dieses Ereignis, aber auch durch Beobachtungen von Auslandskorrespondenten dazu beleuchtet. Chinas Umgang mit der eigenen Vergangenheit spielt in Beiträgen zum modernen Städtebau und zur Kulturrevolution eine Rolle. Die aktuelle Wirtschaftssituation wird aus einer sozialen Perspektive analysiert. Außerdem vervollständigen Beobachtungen zum chinesischen Rechtssystem, zum Umweltschutz, zu neuen Formen der Bürgerbeteiligung und zur Lage der

chinesischen Frauen die Übersicht. Scheerschnitte einer christlichen Künstlerin zur konfuzianischen Tradition, Meditationen und biblische Betrachtungen von chinesischen Autorinnen und Autoren runden das Bild ab.

Der Band bietet verlässliche und kurz gefasste Hintergrundinformationen zu gesellschaftlichen Themen und öffnet über die Brücke christlicher chinesischer Spiritualität einen Zugang zum intellektuellen Klima in China. Wer nach China reist und interessiert ist an den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen dort, sollte sich diesen Band nicht entgehen lassen.

Der von Monika Gänßbauer gestaltete Band „Christentum chinesisch in Theorie und Praxis“ hat ein spezielleres Ziel. Er möchte Anregungen zum theologischen Gespräch zwischen Christen in Deutschland und in China geben. In ihm kommen ausschließlich Chinesen und Chinesinnen zu Wort mit Hilfe von Materialien, die fast durchgehend in China veröffentlicht wurden und die die China-InfoStelle übersetzt hat. Li Pingye, die stellvertretende Direktorin der nationalen Einheitsfrontabteilung der Kommunistischen Partei Chinas, sagt zu den Religionen: „In China ist die statistisch erfassbare Zahl an Gläubigen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung gering, aber wirkliche Atheisten gibt es auch nur wenige.“ (96)

Wenn man den undurchsichtigen Kontext betrachtet, verwundert es nicht, dass eine Vielzahl von Stimmen und Meinungen zu hören ist. In einem ersten Teil des Bandes kommen verschiedene theologische Positionen zu Wort. K. H. Ting und Wang Weifan aus dem Nanjinger Theologischen Seminar vertreten eine gesellschaftliche Theologie, die mit der nationalen Bewegung ver-

bunden ist. Im Nachgang zur Kulturrevolution betont Su Deci aus dem Shanghaier Theologischen Seminar die Suche nach Innerlichkeit und wirklicher Transzendenz. Yip Chingwah, ein Theologe aus Hongkong, beschreibt eine enge und sehr wirksame Verbindung von chinesischem Protestantismus und chinesischer Volksreligion. Der katholische Dozent Du Xiaoán sieht das Christentum im Zusammenhang einer kulturellen Renaissance in China, die die Überlieferungen von Konfuzianismus, Buddhismus, Daoismus sowie des Marxismus einschließt.

Ein zweiter Teil hebt das diakonische Engagement der chinesischen Christenheit durch Seelsorge und durch helfende Einrichtungen wie die Amity-Stiftung hervor. In diesem Fall stehen die Nöte in der Gesellschaft wie die Ausbreitung von Aids, Zerrüttung in den Familien und die Wanderarbeit als soziale Probleme im Vordergrund. Der dritte Teil vereint Äußerungen chinesischer Intellektueller, die sich für ein weltoffenes und modernes China einsetzen und auf diesem Weg dem Christentum und christlicher Spiritualität eine nicht unbeträchtliche Bedeutung zuschreiben. Ein letzter Teil skizziert die staatliche Religionspolitik und die Überzeugungen, die ihr Verwaltungshandeln tragen. Schließlich vermitteln noch einmal Predigten, Meditationen, Gebete und Überlegungen zur besonderen Situation der Frauen in einer anderen Form einen Eindruck davon, was Chinesen und Chinesinnen an ihrem Glauben wichtig ist.

Im Blick auf die eingangs zitierte Feststellung, dass es in China wenig erfassbare Gläubige, aber auch wenig wirkliche Atheisten gibt, zeigt der Band, dass nur verschiedene Perspektiven auf

das Christentum in China der Wirklichkeit gerecht werden. Darin fordert der Band den Leser und die Leserin heraus und ermutigt sie, eine eigene Stellungnahme zu finden.

Der Band „Chinesische Studierende in Deutschland, Chancen christlicher Begegnung“ rückt China ganz nah an uns heran. Die größte Gruppe unter den ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen bilden die chinesischen Studierenden und dies seit 1998 in stetig wachsender Zahl. „Die Begegnung mit einer Kultur, die trotz der Säkularisierung noch immer deutlich von christlicher Tradition geprägt ist, löst bei vielen von ihnen einen Prozess des Nachdenkens und Suchens aus und macht sie empfänglich und dankbar für verständnisvolle Begleitung“, schreibt Konrad Raiser in seinem Geleitwort.

Die China-InfoStelle und Gerhard Oblau haben mit diesem Band versucht, alle verfügbaren Informationen über Erfahrungen von chinesischen Studierenden in Deutschland und den mit ihnen zusammenarbeitenden deutschen Gruppierungen und Initiativen zu sammeln. Dabei stellt sich heraus, dass zwar die meisten Initiativen von kirchlichen Gruppierungen ausgehen, aber die beiden großen Kirchen in Deutschland den Kontakt mit den jungen Chinesen und Chinesinnen noch kaum gesucht haben. Stattdessen sind gerade Gruppen mit evangelikalem und pfingstlerischem Hintergrund und die Zeugen Jehovas in dieser Unterstützungs- und Begegnungsarbeit stark vertreten. Der Befund muss denjenigen, die in den großen ökumenisch ausgerichteten Kirchen für die weltweite Arbeit zuständig sind, zu denken geben.

Der Band enthält Selbstzeugnisse von Chinesen und Chinesinnen über

ihre religiöse Suche und über ihre Begegnung mit europäischer Lebensweise sowie Informationen zu chinesischen Vereinen an deutschen Hochschulen. Die evangelikale Arbeit wird am Beispiel des Freundeskreises für Mission unter Chinesen in Deutschland und an Profilen von chinesischen Gemeinden, die diesem Netzwerk angehören, geschildert. Dabei erzählen auch einzelne herausragende Vertreter der Gemeinden ihren Lebensweg. In ähnlicher Weise werden die chinesischen Pfingstgemeinden und internationale Pfingstgemeinden mit einem chinesischen Zweig in Hamburg, Erlangen, Bonn und Duisburg vorgestellt. Es folgen Abschnitte zur katholischen chinesischen Gemeinde in München und zu den vom China-Zentrum in St. Augustin organisierten chinesisch-deutschen Studierendentreffen. Am Ende wird noch ein Blick auf die Arbeit der evangelischen und katholischen Stipendienwerke, der evangelischen Studierendengemeinden und der Studentenmission in Deutschland (SMD) geworfen.

Eine Zwischenüberschrift lautet: „Christwerden im Transitraum globaler Migration“ (80). Die Reportagen und Interviews machen eindrücklich klar: Es müssen Strukturen dafür geschaffen werden, dass fremdsprachige Gemeinden in der volksgemeinschaftlichen Situation ihren Ort bekommen und als Teil der transkulturellen und vielsprachigen Christenheit und Kirche erlebt werden können.

*Justus Freytag*

## ÖKUMENISCHE SOZIALETHIK

*Paul Löffler*, Spannungen leben! Gesprächsweise Annäherung an eine ökumenische Biographie. Aphorismen-

Verlag, Berlin 2007. 219 Seiten. Br. EUR 15,00.

Nein, man muss Paul Löffler nicht kennen, um diese Autobiographie äußerst spannend und lesenswert zu finden. Was man benötigt, ist Interesse, in kompakter und so nicht wiederholbarer Weise etwas über Ökumene und die vielen, damit verbundenen Themen zu bekommen. Wer sich dem Leben von Paul Löffler nähert, erhält zwar auch einen Einblick in sein Leben, das durch sein aktives Engagement, seine Lebens- und Arbeitsorte Lodz, Genf und Beirut, Hamburg und Frankfurt geprägt ist. Doch Paul Löffler stellt nicht sich in den Vordergrund, sondern nimmt seine Stationen als Anlass, um über zentrale Entwicklungen in den teils hoch komplexen Zweigen ökumenischer Theologie und über deren organisatorische Umsetzung nachzudenken und die Linien zu skizzieren. Ganz nebenbei lernt man auch die wichtigen Persönlichkeiten der Ökumene kennen, was durch ein Glossar zu Personen und Sachen abgerundet wird, das zum Nachschlagen einlädt.

Wer sich für nur einige der vielen Themen interessiert, die Paul Löfflers Leben und Arbeiten bestimmten, findet hier einen klugen und kenntnisreichen „Führung“ durch diese Zeit. Die Liste der Themen ist lang, die hier angeschnitten sind: die polnische Vor- und Nachkriegszeit aus der Sicht eines Jungen, der fliehen muss, die Nachkriegszeit der Kirche, die Aufbrüche und Veränderungen in der Ökumene seit den 50er Jahren, die Diskussionen um Mission und Weltkirche, der Genfer Blick auf das II. Vatikanische Konzil, das Leben im Nahen Osten, die Kirchen des Nahen Ostens, die Konstellationen, die zum libanesischen Bürgerkrieg führten,